

Predigt 11. Sonntag im Jahreskreis 2026 – Gemeindefest Balingen

zum Evangelium Mt 9, 36-10,8

Liebe Gemeinde,

mir ist das bisher nie groß aufgefallen:

„*Geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel*“ sagt Jesus.

Er sagt es zu den zwölf Jüngern. Als er sie sendet, aus-sendet.

Geht bitte nicht zu den Samaritern. Heiden.

Den Falsch- oder Nichtläugiben!

Na sowas: Landauf-landab reden Christen in der Kirche

vom Gegenteil - von der Mission:

Geht zu ALLEN Menschen mit der Frohen Botschaft!

Nicht nur zu den „verlorenen Schafen“ der Juden damals,
der Christen heut gehen, wer immer das genau ist.

Tatsächlich: die junge Kirche hat sich entwickelt.

Was Jesus zu sagen hatte, kam bei großen Teilen der Juden nicht an.

Das war das eine. Das andere: Zwischen Christen und Gesellschaft

gab es Reibungspunkte. Aber auch Verbindungspunkte:

Die griechische Sprache z.B.; dass von Sklaven bis Gutbetuchte alle
zur Kirche gehören konnten; dass die jüdische

Beschneidungsvorschrift nicht für Heiden-Christen galten usw.

Ein Desinteresse bei vielen Juden also hier und dort ein mitunter

„anziehendes“ Christentum.

Dazu kam: Die Christen der frühen Kirche mussten sich „finden“:

Was glauben wir eigentlich? Grundsätzliche waren ihre Fragen. Oder:

Wer ist Jesus für uns? Sohn Gottes? König? Herr? Messias?

Wie gehören sein Leben vor der Auferstehung und unser Glaube nach
dieser Erfahrung für uns zusammen? ...Undsoweiter.

Daraus entwickelte sich der gemeinsame Glaube, die „Kirchenlehre“.

Was für die frühen Christen entscheidend werden sollte:

Der je **persönliche Glaube und die innere Überzeugung.**

Im Evangelium haben wir die Botschaft gehört:

„*Das Himmelreich ist nahe.*“

Gott als Geheimnis und Kraft des Lebens, die in Jesus nahe
gekommen ist, richtig nahe gekommen. Ganz nahe und bleibt da.

Himmel und Erde lassen sich verbinden. Himmel erdet sich.

Das Gute – Gott ist da, für uns, mit mir, mit der Welt, auf immer und
ewig- Jesu Botschaft ist die Botschaft vom Guten. Vom Besten.

Das Gute kommt vom Himmel. Von Gott. Und ist Gott. Ein Geschenk
Gottes.

Das hat die Kirche für sich erkannt.

Es hat die Christen om der Kirche persönlich überzeugt.

Und das war es dann auch:

* Die Frohe Botschaft ist so gut und möchte für alle Menschen gut
sein. Gott hat in Jesus die ganze Welt umarmt.

Jesus ist aus dem Tod für ALLE Menschen auferstanden.

* Und: Der Himmel, Gott, ist *die* Kraft. Glaube ist Geschenk. Gnade.

Genau diese persönliche und gemeinsame Überzeugung der Christen bewegte die junge Kirche, andre zu überzeugen.

Nicht gewalttätig, sondern -allein durch ihr Dasein.

Durch ihr Tun, zB. die Liebe zu den Gestrandeten im ganz wörtlichen Sinn: Schiffbrüchige: Oder Witwen. Mittellose Menschen..

Und wir? Für uns? Das ist auch und wieder heute die Frage:

Wie wird die beste Botschaft der Welt eine gute für Menschen, mit denen wir zu tun haben? Die Kraft vom Himmel. Geschenk.

- Wie damals in Abgrenzung zu anderen Glaubensformen in der Gesellschaft und gleichzeitig im „Andocken“ an den Lebensstil im gesellschaftlichen Umfeld.

➤ „*Ich bin eine Mission*“ sagt man. Die persönliche Überzeugung früher Christen war auch und bei vielen:

Ich überzeuge mit dem, wovon ich überzeugt bin.

„*Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.*“ steht in der Bibel. Nur was ich vom Glauben im Innern verstanden habe:

Ich z.B. persönlich erlebe: Die Kraft, das Geschenk von Gott ist für mich derzeit gut „spür-bar“. Ich gehe viel ruhiger an die Sachen, weil mein Inneres „weiß“: ER/SIE/ES richtet, vollendet.

„*Ich bin eine Mission.*“ Ich lasse mich ständig missionieren, lasse das Himmelreich in mich hinein, ich lasse mich wandeln und dann senden.

➤ Mission lat. heißt „*schicken*“ und „*lassen*“ habe ich gelernt...

Lassen – nicht alles geillt laufen lassen, dass es chaotisch wird.

Aber: Die Welt sein LASSEN. Menschen sein LASSEN.

Was ich glaube oder nicht glaube, ZU-LASSEN.

Vielleicht manchmal den inneren Missions-Zwang LOS-LASSEN.

Oder vom Immer-noch-nicht-genug-als-Gemeinde-gemacht-haben-Zwang loslassen und - Geschehen lassen. Gott geschehen lassen.

Gott „geschieht“ einfach.

Ohne diese Überzeugung, die die junge Kirche als Geschenk erfahren hätte, wäre sie gestorben.

➤ Wie die junge Kirche ist auch das soziale Engagement und Solidarität Mission.

Und: in Abgrenzung und Andocken an Umfeld, etwa in gemeinsamen Werten darf man Mission heute verstehen als Dialog, Suchen und Entdecken des Himmelreichs auf Erde, durchaus und nicht zuletzt außerhalb der Kirche, unter den Menschen, im Alltag, in der Politik... Wo man Gott missionarisch-lassend-gelassen vermuten darf und kann.

Wie die frühe Kirche „ihren“ Glauben finden und formulieren musste, so könnten wir das auch. Wir sind auch in einer Entwicklung bei dem, was glauben für uns und heute konkret bedeuten kann.

Dabei kann uns die Haltung leiten und begleiten, -

das habe ich neulich gelesen:

„Von der Betreuung zu Inter-esse, von Belehrung zu Belgeitung, von Geben-müssen zum Empfangen-Können.“

Mit dem verstorbenen Bischof Klaus Hemmerle gesprochen:

„Lass mich dich lernen , dein Denken und Sprchen, dein Fragen und DAsein, damit ich daran die Botschaftt neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“ AMEN.

Pfr. Wolfgang Braun
